

- Paulin, Roger. "Der alte Tieck." *Zur Literatur der Restaurationsepoche; 1815-1848*. Ed. Jost Hermand and Manfred Windfuhr. Stuttgart: J.B. Metzlersche, 1970.
- . *Ludwig Tieck*. Stuttgart: J.B. Metzlersche, 1987.
- . *Ludwig Tieck, A Literary Biography*. Oxford: Clarendon, 1985.
- Stopp, Elisabeth. "Wandlung des Tieckbildes: Ein Literaturbericht." *DVL* 7 (1939): 252-276.
- Taraba, Wolfgang. "Vittoria Accorombona. 'Der Deutsche Roman vom Barock bis zur Gegenwart'." Ed. Benno von Wiese. Vol. 1. Düsseldorf: Bagel, 1963. 329-352.
- Thalman, Marianne. "Hundert Jahre Tieckforschung." *Monatshefte* 45.3 (1953): 113-123.
- . *Ludwig Tieck, Der Heilige von Dresden*. Berlin: De Gruyter, 1960.
- Tieck, Ludwig. *Ausgewählte kritische Schriften*. Ed. Ernst Ribbat. Tübingen: Ernst Ribbat, 1975.
- . *Franz Sternbalds Wanderungen*. Stuttgart: Reclam, 1979.
- . "Sehnsucht nach Italien." In W.H. Wackenroder *Herzensergießungen eines Kunstliebenden Klosterbruders*. Ditzingen: Reclam, 1985. 12-13.
- . *Romane*. München: Winkler, 1963.
- Weibel, Oskar. *Tiecks Renaissancedichtung*. Bern: Paul Haupt, 1925.
- Zeydel, Edwin. *Ludwig Tieck, The German Romanticist*. Princeton: Princeton, 1935.
- . "Ludwig Tieck und Friedrich Raumer." *PMLA* 48.3 (1929): 863-893.

## Klopstock: National-patriotische Gedanken eines deutschen Poeten

Stefan Jux

**A**us Anlaß seines zweihundertjährigen Geburtstags im Jahre 1924 wurde Friedrich Gottlieb Klopstock zur Ehre in Deutschland eine Münze geprägt. Zwei Inschriften würdigen Klopstock als Poeten der Religion und des Patriotismus. Auf der einen Seite der Medaille ist der erste Vers des "Messias" eingraviert: "Sing, unsterbliche Muse, der sündigen Menschen Erlösung" (1: 1).<sup>1</sup> Auf der anderen Seite befinden sich Verse seiner patriotischen Ode "Mein Vaterland": "Ich sinne dem edlen, schreckenden Gedanken nach,/ Deiner wert zu sein, mein Vaterland" (4: 216).

Daß Klopstocks Patriotismus auf einem religiösen Fundament steht, bzw. seine Religiosität immer auch national ist, ist Grundvoraussetzung für das Verständnis von Klopstocks national-patriotischer Literatur und soll deshalb im folgenden erläutert werden. Die Isolierung von Klopstocks national-patriotischen Gedanken aus ihrem literarischen Kontext und die Trennung von ihrer pietistischen Grundlage führten dazu, daß Klopstock für die nationalistisch-militante Propaganda der Befreiungskriege, des wilhelminischen und faschistischen Deutschlands mißbraucht werden konnte. Ob die von einem Literaturwissenschaftler aufgezeigten "gefährlichsten Wirkungen aus dem Klopstockschen Laboratorium der Phantasie" (Kaiser 168) dem Dichter direkt anzulasten sind oder ob ihm die tragische Rolle eines "Zauberlehrlings" zukommt, sei dem individuellen Urteil des Lesers überlassen.

Die Forschungsliteratur der Nachkriegszeit hat sich jedenfalls mehr der poetologischen Fragestellungen in Klopstocks Lyrik angenommen und sich eher dem empfindsam-pietistischen Dichter der Liebe, der Freundschaft, der Natur und der Religion zugewandt. Diese Untersuchung soll sich auf drei Facetten von Klopstocks Patriotismus beschränken, wie sie sich in seinen Oden, Epen und Prosastücken

äußern. Diese drei Aspekte seines Patriotismus sind: kulturell, humanistisch und vor allem religiös. Im ersten Abschnitt wird aufgezeigt, wie Klopstock versucht, entgegen dem bestehenden Partikularismus in Deutschland zur Einheit aufzurufen. Als Basis dieser Einheit dient ihm die deutsche Sprache, die germanische Mythologie und die gemeinsame Geschichte. Im zweiten Abschnitt wird die politische Seite seines Patriotismus beleuchtet. Klopstocks Begriff von Freiheit wird hier eine große Rolle spielen, in Form einer Emanzipation von einem dominanten kulturellen Einfluß des Auslands sowie der Emanzipation des Bürgertums und der Organisation einer unabhängigen Öffentlichkeit gegen den bestehenden kulturlosen Feudalismus. Im letzten Abschnitt wird schließlich deutlich gemacht, wie Religion und Patriotismus in Klopstocks Werk eine untrennbare Einheit bilden.

### Klopstocks kultureller Patriotismus

Klopstock kommt als Schöpfer einer neuen deutschen Dichtersprache eine zentrale Rolle zu. Er war einer der ersten, der in einer Zeit kultureller Dominanz Frankreichs den Wert und eigenen Charakter der deutschen Sprache erkannte und sich dabei gegen Gottscheds Schule wandte, die der deutschen Sprache nach französischem Vorbild eine analytische Struktur und vernunftmäßige grammatische Regeln auferlegen wollte. In zahlreichen Aufsätzen und Oden wendet sich Klopstock gegen die Tendenz deutscher Dichter, französische Literatur oder griechische Verse nachahmen zu wollen. Damit wendet sich Klopstock nicht gegen jeglichen Kontakt und Austausch mit anderen Nationaldichtungen. Klopstock selbst hat beispielsweise keinerlei Probleme, sich zu einem neuen Vaterland zu bekennen, denn während seines langjährigen Aufenthalts in Dänemark wird ihm dänisch "die Sprache seines zweiten Vaterlandes" (10: 202). Klopstocks Kritik betrifft vielmehr die sogenannte "Ausländerei": "[Die sklavische Nachahmung] kann es noch dahin bringen, daß die Ausländer glauben werden, die Deutschen am richtigsten von anderen Nationen zu unterscheiden, wenn sie dieselben Nachahmer nennen" (10: 214).

Entgegen aller nationalen Verklärung Friedrich II. in den folgenden Jahrhunderten hat Klopstock für den König von Preußen nur Verachtung übrig, die sich an dessen Geringschätzung der deutschen

Sprache und Literatur entzündet. In der Ode "Die Rache" nennt Klopstock Friedrich II. deshalb einen "Fremdling im Heimischen"; und für Friedrichs eigene Dichtkunst unter der Tutorschaf François-Marie Arouets, bekannt unter dem Namen Voltaire, hat Klopstock nur Hohn übrig: "Du erniedertest dich, Ausländertöne/ Nachzustammeln, dafür den Hohn zu hören:/ Selbst nach Arouets Säubrung/ Bleibe dein Lied noch tüdesk" (4: 277).<sup>2</sup>

Klopstock mißt der Sprache eine ganz besondere Bedeutung zu, da sich seiner Ansicht nach in ihr religiöse, patriotische und dichterische Impulse verschmelzen. Für ihn ist die Sprache ein "heiliges Band" (IV, 272) in dem doppelten Sinne, daß sie die Grundlage für menschliche Gemeinschaft untereinander und mit Gott bildet.

In der Ode "Unsere Sprache" wird der ursprüngliche und natürliche Charakter von Sprache in mächtigen Naturbildern ausgedrückt.<sup>3</sup> Die Hymne an die Sprache gipfelt in der Bemerkung, daß die Sprache auch Tat sein kann.<sup>4</sup> In etwas makabrer Weise drückt sich dieselbe Überzeugung aus, wenn Klopstock Rouget de Lisle, den Dichter der Marseillaise, mit den Worten empfängt: "Sie sind ein gefährlicher Mann, mehr als fünfzig tausend brave Deutsche haben Sie erschlagen" (Jahn 199).

Ursprünglichkeit, Natürlichkeit und Tatkräftigkeit sind für Klopstock wesentliche Merkmale der deutschen Sprache. Wie die germanischen Krieger mit dem Schwert ihr Vaterland verteidigen, so wehren die Bardendichter fremdsprachliche Einflüsse mit Hilfe ihrer Dichtung ab, um gemeinsam die alte germanische Freiheit zu bewahren. In Klopstocks Oden kämpfen die Germanen für ihre Freiheit deshalb mit "Schwert, und Wort" (4: 196) — eine für Klopstock ebenso typische Wortformel wie "die thatenvolle Telyn" (4: 205), ein Instrument der Barden, das von den Taten der Helden singt, aber auch durch sein begeistertes Lied Taten geschehen läßt. Durch das Wort wird der Geist Tat und Aktion. Wie der Magier mit dem Wort allein schafft, so wird durch des Barden Wort die Welt bestimmt und verändert.

Die Bedeutung "Barde" ist als Bezeichnung für einen altdeutschen Dichter im 18. Jahrhundert durchaus geläufig. Zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit der germanischen Mythologie und der damit einhergehenden Verdrängung der griechischen Mythologie kommt es allerdings erst während Klopstocks dänischer Zeit in den 50er und 60er Jahren des 18. Jahrhunderts. Am dänischen Königshof hat er

Kontakt mit dem deutsch-dänischen Gelehrtenkreis und wird dort von den altnordischen Forschungen beeinflusst, die aus dem dänisch-schwedischen Antagonismus des 16. bis 18. Jahrhunderts geboren wurden und vielfach der nationalkulturellen Selbstdarstellung sowie bürgerlichen Kreisen als Argumentationshilfe für deren Ansprüche auf Machtbeteiligung dienten.<sup>5</sup>

Klopstock sieht die kulturelle Aufgabe des Dichters als Barden in der Erforschung der Ursprünge der Sprache des eigenen Volkes und der Schaffung neuer Sprachdenkmäler, eine Aufgabe, der sich Klopstock selbst gerne widmet, indem er Gotisch, Altnordisch, Althochdeutsch und Altsächsisch lernt und nach alten deutschen Sprachdokumenten forscht. Für sein Verdienst bei der Bildung einer einheitlicheren deutschen Hochsprache würdigt Klopstock deshalb den Reformator Luther in dem Prosastück "Zur Geschichte unsrer Sprache" als vorbildlichen Spracherzieher.<sup>6</sup>

Sprache ist für Klopstock ein Behältnis der Begriffe eines Volkes, Ausdruck der nationalen Identität und der historischen Erfahrung eines Volkes und folglich eine wesentliche Voraussetzung für den Zugang zur geschichtlichen Wahrheit: "Die Sprache eines Volkes bewahrt seine Begriffe, Empfindungen, Leidenschaften, dieß alles oft bis zu feinsten Nebenausbildungen, wie in einem Behältnis auf. Man könnte das Aufbewahrte die Seele einer Sprache nennen" (9: 431). Klopstock fordert daher in seiner "Deutschen Gelehrtenrepublik" dazu auf, eine Geschichte der deutschen Sprache schreiben zu lassen. Diese Sprachgeschichte wäre nicht nur ein Beitrag zur Wiederentdeckung der vaterländischen Geschichte, sondern würde zugleich einen Einblick in den Bewußtseinszustand der Nation im 18. Jahrhundert gewähren. Nach Klopstocks Auffassung ist die deutsche Sprache für eine solche historische Untersuchung prädestiniert; denn seit der "patriotischen Schlacht" der Germanen unter der Führung Hermanns sei das Vaterland "unerobert geblieben" (4: 214), wodurch die Nationalsprache ihre "ureigensten" Begriffe und die "Denkungsart" der Urväter habe bewahren können. Zur Erhaltung ihrer ursprünglichen germanischen Freiheit und nationalen Identität müsse deshalb die deutsche Sprache von fremden Einflüssen geschützt werden, denn: "Jedes Wort, das ihr, von dem Fremden, Deutsche, nehmt, / Ist ein Glied in der Kette, / Mit welcher ihr, die stolz sein dürften, / Demütig euch zu Sklaven fesseln laßt" (5: 333).

Klopstocks kulturelle Nationalidee ist von einem Wettbewerbscharakter geprägt. Alle Völker stehen im Wettstreit miteinander um die vollkommenste Dichtung, die höchste Wissenschaft und die reinste Sprache. Klopstocks Sprach- und Kulturpatriotismus gipfelt in der Vorstellung einer kulturellen Welt-eroberung durch die "Deutsche Gelehrtenrepublik."<sup>7</sup> In einer Wirklichkeit aber, in der das Projekt, mit Hilfe Kaiser Joseph II. eine Art "Deutsche Gelehrtenrepublik" zu realisieren, scheitert, wendet sich Klopstocks Patriotismus in die geschichtliche Ferne des Germanentums. Da Klopstock jedoch die nordische Mythologie für einen Teil deutscher Vergangenheit hält, glaubt er mit ihrer Verwendung in seinen Oden und Epen, die vom Bardendichter geforderten nationalen Sprachdenkmäler zu schaffen.

#### Klopstocks politischer Patriotismus

Die kulturelle Bedeutung der Barden besteht in der Aufgabe, der deutschen Sprache ihre Natürlichkeit und Ursprünglichkeit zu bewahren, sich der Geschichtsschreibung des Volkes zu widmen, um so "die Mitbürger an die Taten der Vorfahren zu erinnern und denjenigen Patriotismus unter uns wieder aufzuwecken, der sie beseelte" (10: 257).

Aus der Überzeugung von einer fast magischen Kraft der Sprache, Realität zu formen und zu verwandeln und sogar Realität konstituieren zu können, entsteht aber auch die Vorstellung, daß der Bardendichter mit seinen Liedern den Kriegern beim Siegen hilft—nicht nur durch Anfeuern, sondern in einer Art geistigem Austrag: "Viel Blut der Eroberer müsse heut durch eure Gesänge fließen" und "Euer Gesang fliege den blutigen Flug der Lanze" (6: 55, 62). Durch die Sakralisierung des Wortes wird seine Lyrik zum Rüstzeug des Barden. Diese geweihte Sprache ist es, die einzelne Menschen zu festen Freundeskreisen zusammenschweißt, wie z. B. im "Göttinger Hain": "Hört ihr? den Sohn singet sein Volk; mit des Herzens/ Einfalt vereint sich die Einfalt des Gesanges" (4: 187).

Von seinem christlich-religiösen Berufungserlebnis zum Propheten des "Messias" leitet Klopstock auch seinen Anspruch ab, den weltlichen Fürsten durchaus ebenbürtig zu sein und insofern auch eine gegenwartsorientierte, politische Funktion zu besitzen: "Wenn das

Schicksal ihn [den Dichter] ja Königen zugestellt" (4: 3). Das dichterische Genie leitet sich aus den frühgeschichtlichen Ursprüngen her und deutet aus der Vergangenheit die Zukunft. Deshalb ist für Klopstock die zukünftige Einheit der Deutschen nicht eine wie in Friedrich II. Konzeption eine politisch-militärisch noch zu schaffende, sondern eine ununterbrochen seit der germanischen Zeit bestehende Einheit, derer sich die Deutschen nur bewusst werden müssen (Murat 289). Mit der Verwendung von germanischer Mythologie versucht Klopstock, diesem kulturellen und politischen Kontinuum deutscher Geschichte eine Legitimation zu geben.

Klopstocks Bedürfnis nach einem idealisierten Geschichtsbild wird deutlich, wenn er in der Ode "Mein Vaterland" (1768) seine Visionen von Deutschland und den Deutschen in den bewußten Kontrast zur Gegenwart stellt (Sengle 23). In dieser Ode beschreibt er sein Wunschvaterland als ein kosmopolitisches Vaterland des ganzen Menschengeschlechts, das den Kampf aufgenommen hatte gegen die "Welttyrannin" Rom. Als Charakteristik dieses Vaterlands führt er an, daß es dem Ausland gegenüber gerecht und einfältiger Sitte sei, d. h. ursprünglich und naturverbunden. Er rühmt sein Vaterland dafür, keine Kolonialmacht gewesen zu sein, sondern für die Verteidigung der Freiheit eingetreten zu sein.

So wie Klopstock sein Vaterland idealisiert, dient ihm auch Hermann als eine Figur des vorbildlichen Herrschers, der demütig seine Macht mit seinen Mitstreitern teilt und keine regionale, sondern nur eine nationale Identität kennt: "Dir, Arpe, könnte ich antworten, daß ich ein Cherusker bin; aber laß uns so nicht reden, edler Vater dieser edlen Tochter. Wir sind Deutsche" (7: 175). Klopstocks Patriotismus beschränkt sich aber nicht nur auf Deutschland. Das wichtigste Zeugnis für seinen erweiterten Vaterlandsbegriff ist, neben seinen Oden auf große Taten fremder Völker und ausländischer Herrscher, seine leidenschaftliche Anteilnahme an der Französischen Revolution, die dem deutschen Patrioten die französische Ehrenbürgerwürde einbrachte (Muncker 511). Klopstocks Wandel in seiner Haltung gegenüber den Franzosen—ehemals Fremde nun seine Brüder—wird besonders deutlich in der Ode "Die États Généraux": "Verzeiht, o Franken, (Name der Brüder ist/ Der edle Name) daß ich den Deutschen einst/ Zurufte, das zu fliehen, warum ich/ Ihnen itzt flehe, euch nachzuahmen" (4: 306).

Klopstocks Verhalten im weiteren Verlauf der Französischen Revolution macht deutlich, daß sein politischer Patriotismus kein konkretes Programm kennt, sondern über die Grenzen von Absolutismus und Republikanismus hinaus für bürgerliche Freiheit und Selbstbestimmung eintritt.<sup>8</sup> Wegen dieser freiheitsliebenden Grundhaltung verurteilt er später auch aufs Schärfste die Eroberungskriege Napoleons.

### Klopstocks religiöser Patriotismus

In Klopstocks Figur des Barden sind Dichter, Held und Priester in einer Person vereinigt. Dabei ist es jedoch wichtig, innerhalb dieser Komposition die Rangordnung zu beachten, in der Klopstock die Religion trotz aller Wechselbeziehung weit über sein irdisches Vaterland stellt: "Allein ich sah die höhere Bahn,/ Und, entflammt von mehr, denn nur Ehrbegier,/ Zog ich weit sie vor. Sie führet hinauf/ Zu dem Vaterlande des Menschengeschlechts" (4: 214)! Die Interdependenz von Religiösem und Nationalem wird besonders deutlich, als Klopstock auf der Suche nach einem würdigen Thema für sein nationales Epos, mit dem er für Deutschland in den kulturellen Wettstreit unter den Völkern treten will, zunächst im eigenen Vaterland nach Helden sucht, dann aber in einer Art Berufungserlebnis sich den "Messias" zur dichterischen Lebensaufgabe wählt (4: 258-62).

Eine besondere Parallelisierung von Klopstocks patriotischer und religiöser Dichtung wird deutlich in Zitaten, die vom Kämpfen als Leiden und Opfern sprechen. Hier greift Klopstock wie andere pietistische Dichter auf den Blut- und Wundenkult der Barockmystik zurück.<sup>9</sup> Insbesondere in seiner Hermanns-Trilogie spielt die Vorstellung vom Kämpfer als Opfertier, von der Schlacht als Opferaltar und vom Vaterland als Empfänger des Opfers eine wichtige Rolle. Die Schlacht insgesamt rückt als heilige Handlung in den Blick, indem Klopstocks "Hermanns Schlacht" von einem Opferberg aus beobachtet wird. Nicht die kriegerische Handlung selbst, sondern nur die sie begleitenden Tänze und Gesänge der Opferknaben und Bardenchöre werden auf der Bühne dargestellt. Das Martyrium für den Glauben und für das Vaterland werden in der Gleichung der Passion Christi und des Kriegers in der Schlacht parallelisiert: "Willkommen, Tod für das Menschengeschlecht!" sagt Christus (1: 143f). "Willkommen Tod

fürs Vaterland!" der Patriot. (4: 55) Aller Parallelisierung zum Trotz bleibt jedoch die schon vorher erwähnte Rangordnung bewahrt: "Schön sind und ehrenvoll des Patrioten Wunden,/ Mit höherer Schöne schmückt der Tod/ Den Christen! . . ." (4: 79).

Klopstock sieht das Germanentum nicht als Konkurrenz, sondern als eine Vorstufe des Christentums; in seinen Worten stehen die Germanen im "Vorhof zu dem Heiligthume" (4: 4). Er versucht sie dem Monotheismus anzunähern, indem er behauptet: "Unsere Vorfahren, die Scythen, hatten in den älteren Zeiten weder Untergötter, noch Halbgötter. Sie verehrten einen Gott" (6: 362). Wenn Klopstock sich also Mitte des 18. Jahrhunderts von der antiken zur germanischen Mythologie wendet, versucht er damit, die Unmittelbarkeit der Deutschen zum Christentum und zur eigenen geschichtlichen Vergangenheit zu sichern.

In erster Linie geht es Klopstock bei der Darstellung der germanischen Religion nämlich um die Treuebindung der Germanen an die Götter der Väter, in der die religiöse und nationale Verpflichtung eine Einheit bilden. Ein Held in "Hermanns Tod" drückt es so aus: "Wer die Götter seiner Väter verläßt, Der verläßt auch sein Vaterland" (6: 286f.).

Eine Nation erhält nach Klopstock unabhängig ihrer Leistung in den Wissenschaften erst in ihrer Verbindung zur Religion ihre Größe und Würde.<sup>10</sup> Für Klopstock gibt es nur eine christliche Religion ohne konfessionelle Unterschiede,<sup>11</sup> und sein Patriotismus gründet in der Vorstellung, daß sein Volk beauftragt ist, dieses Christentum im Wettstreit mit den modernen Völkern in vollkommener Form darzustellen.

Daß Klopstocks Patriotismus sich einem christlichen Bewußtsein einordnet, ist sicherlich im Zusammenhang mit der besonderen sozialen und politischen Situation zu sehen, in der sich das Nationalbewußtsein des deutschen Bürgertums ausbildet. Durch das Fehlen einer zentralen Macht, konnte der deutsche Nationalismus leicht schwärmerisch-religiöse Züge annehmen und den zukünftigen Nationalstaat zu einem Traumbild idealisieren.

### Zusammenfassung

Klopstocks Patriotismus kann nicht ohne seine drei Fundamente in

Kultur, Politik und Religion verstanden werden. Sein Patriotismus ist insofern typisch für den bürgerlichen Patriotismus des 18. Jahrhunderts, als er darauf ausgerichtet ist, Hindernisse der deutschen Einheit, wie die sogenannte "Ausländerei," den Konfessionalismus und Partikularismus auf der Grundlage der gemeinsamen deutschen Sprache und Geschichte zu bekämpfen. In seinem Patriotismus verbindet sich der bürgerliche Anspruch auf angemessenen Status mit dem Motiv der nationalen Identität. Im Blick auf die geschichtliche Tradition der sogenannten germanischen Freiheit eröffnet sich der bürgerlichen Forderung nach mehr Einfluß und sozialer Geltung eine historisch beglaubigte Legitimation.

Klopstocks patriotische Visionen von einem christlich-humanistischen Vaterland weisen ebensoviel auf den Barock zurück wie auf die Aufklärung und die Französische Revolution voraus. Eine Tatsache, die die Schwierigkeit unterstreicht Klopstocks Literatur einer bestimmten Epoche zuzuordnen, aus der heraus seine national-patriotischen Gedankengänge leichter nachzuvollziehen wären. In jedem Fall soll deutlich geworden sein, daß Klopstocks Patriotismus—auf einem stark religiösen Fundament beruhend—sich auf kulturelle und humanistische Aspekte konzentriert. Und obwohl von einer nationalen Idee geprägt, ist sein Patriotismus nie allein auf Deutschland beschränkt. Erst infolge seiner Rezeption durch die Klopstockbegeisterte Generation von 1813 ist Klopstocks Patriotismus einseitig im Sinne eines deutschen Nationalismus interpretiert worden.

Universität Kiel

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Friedrich Gottlieb Klopstock, *Sämtliche Werke*. 10 Bände. (Leipzig: Groschen, 1854/55).

<sup>2</sup> Vgl. auch die Oden "Der Traum" (4: 270) ". . . Werke, deren Daseyn er [Friedrich II.] leugnete" oder "Die Verkennung" (1779), (4: 250): "[Du der du] Nicht sahst, daß Deutschlands Dichtkunst sich schnell erhob."

<sup>3</sup> "Unsere Sprache" (4: 195): "Mächtiges Getön,/ Wie Rauschen im Beginne des Walds, ist ihr Schwung/ Draußen um die Felsen braust der Sturm."

<sup>4</sup> "Unsere Sprache" (4: 195): "Den Gedanken, die Empfindung treffend und mit Kraft,/ Mit Wendungen der Kühnheit zu sagen, Das ist,/ Sprache des Thuiskon, Göttin, dir,/ Wie unseren Helden Eroberung, ein Spiel!"

<sup>5</sup> Vgl. Harro Zimmermann, "Der literaturgeschichtliche Erfahrungsraum," *Freiheit und Geschichte. F. G. Klopstock als historischer Dichter und Denker* (Heidelberg: Winter, 1987) 49-90.

<sup>6</sup> "Zur Geschichte unsrer Sprach" (9: 446): "Unsere Sprache war bisher unter ihren Müttern den Mundarten (dem die Sprachen haben viele Mütter) mit der Wildheit unerzogener Kinder herumgeirrt."

<sup>7</sup> "Deutsche Gelehrtenrepublik" (13: 337): "[Wenn die Deutsche Gelehrtenrepublik . . .] ihre Besitze so sehr erweitert, daß fast keine Wissenschaft ist, in welcher die ausländischen Republiken nicht von ihr, mehr oder weniger, aber lernen müssen, so ist sie bis dahin gekommen, wo die Eroberer anfangen mit Gelindigkeit zu herrschen."

<sup>8</sup> Klopstocks aufklärerische Gesamttendenz wird deutlich in seinen Oden für: die Aufhebung der Leibeigenschaft, die Judenemanzipation und die Säkularisationen Joseph II., die Bauernbefreiung und die Beendigung des Handels mit Negerklaven durch die dänischen Könige, die Besiegung des Schwertrechts durch das Vernunftrecht.

<sup>9</sup> "Wir verstehen unter diesem Blut- und Wundenkult die aus dem Nacherlebnis der Passion entspringende sinnhaft-gefühlvolle Konzentration auf Blut und Wunden des Heilands, die als 'Zahlung von Lösegeld' für die Sünden der Welt zum besonderen Gegenstand der Verherrlichung werden können." In Gerhard Kaiser, *Pietismus und Patriotismus im literarischen Deutschland. Ein Beitrag zum Problem der Säkularisation* 2. Aufl. (Frankfurt: Athenäum, 1973).

<sup>10</sup> "Von dem Range der schönen Künste und der schönen Wissenschaften" (10: 346).

<sup>11</sup> Klopstock hofft, daß seine "Geistlichen Lieder" auch den Katholiken, "unseren Brüdern als Deutschen und . . . als Christen, nicht ganz unbrauchbar seyn" werden, und tatsächlich sind viele seiner Lieder in katholische Gesangsbücher aufgenommen worden (5: 221).

#### Literaturverzeichnis

Jahn, Friedrich Ludwig. *Deutsches Volksthum*. Lübeck: Niemann, 1810.  
Kaiser, Gerhard. "Klopstock als Patriot." *Nationalismus in Germanistik*

*und Dichtung*. Ed. Benno von Wiese and Rudolf Henß. Berlin: Schmidt, 1967.

Klopstock, Friedrich Gottlieb. *Sämtliche Werke*. 10 Bände. Leipzig: Göschen'sche, 1854/55.

Muncker, Franz. *Friedrich Gottlieb Klopstock. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften*. Berlin: Behr, 1900.

Murat, Jean. *Klopstock. Les thèmes principaux de son oeuvre*. Paris: Les Belles Lettres, 1959.

Sengle, Friedrich. *Das deutsche Geschichtsdrama. Geschichte eines literarischen Mythos*. Stuttgart: Metzler, 1952.